

Andacht zum 2. Sonntag vor der Passionszeit für zu Hause

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Gebet:

Ewiger Gott, mitten in unser Leben sprichst du mit Worten der Liebe. Deine Gedanken machen unsere Tage klar und unsere dunkelsten Nächte hell. Wir bitten dich: Gib uns ein hörendes Herz, dass dein Wort bei uns auf guten Boden falle. Durch Jesus Christus, deinen Sohn, der selbst das Wort ist. Amen.

Lied: Herr, für dein Wort sei hoch gepreist EG 196,1.2.4

Bibeltext: Hebräer 4,12-13

Gedanken zur Woche:



Sie kennen es bestimmt auch, wie gut es tut, wenn jemand ein liebevolles Wort für mich übrig hat. Wenn jemand mich bestärkt in dem, wie ich lebe und was ich tue. Jeder und

jede braucht Worte, die aufrichten, Mut machen, Hoffnung wecken. Solche Worte der Bestätigung, der Zuneigung und der Liebe halten uns innerlich am Leben, wahrscheinlich, weil wir nur zu gut wissen, wie verletzend Worte auch sein können, wie weh es tut, zurückgewiesen zu werden, wie sehr nicht gutgemeinte Worte uns in unserem Innersten angreifen und in Frage stellen können. Wenn ich etwas zu hören bekomme, das nicht in mein Leben passt, was mich und mein Leben hinterfragen könnte, dann schiebe ich das gerne als

unwichtig beiseite. Und bei der Flut der Worte, die einen täglich erreichen, ist das auch gar nicht schwer, nur das herauszuhören, was mir guttut. Denn ich brauche ja nur – wie mit der Fernbedienung – umzuschalten auf ein anderes Programm.

Wenn das so ist, hätten wir auch bei den Worten aus dem Hebräerbrief sofort umschalten müssen. Denn wer lässt sich das schon gerne zumuten: Gottes Wort, das wie ein Schwert ist, schärfer sogar als jedes zweischneidige Schwert, das durchdringt bis in die Kernbereiche unserer menschlichen Existenz. Das Seele und Geist, Mark und Bein scheidet und in mein Innerstes eindringt, ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Vor dem niemand sicher ist, weil es alles vor den Augen Gottes aufdeckt, dem wir Rechenschaft abgeben müssen.

Gottes Wort wie ein Schwert, das in uns eindringt und alles aufdeckt. Gäbe es da nicht schönere Vergleiche, um das zu beschreiben, was das Wort Gottes für unser Leben bedeuten kann?

Wir wünschen uns ein Wort Gottes, das uns zur Ruhe führt, das wie Salbe beruhigend und schmerzstillend ist, oder uns selbst wie eine Tasse Kaffee zwar anregt, aber uns sonst in Ruhe lässt und nicht zu nahe kommt. Aber im Hebräerbrief heißt es nun einmal, dass das Wort Gottes wie ein Schwert ist, das mich ganz persönlich durchdringen will.

Es will aufdecken, in Frage stellen, was in meinem Leben falsch läuft, wo ich mich verrannt habe, wo ich nicht so lebe, wie Gott es von mir will. Aber Gott setzt dieses Schwert nicht ein, um mich zu vernichten, sondern um mir das Leben zu schenken. Es will aufrichten und zum Leben ermutigen. Nicht, in dem es mich einlullt und mir nur sagt, was ich gerne hören möchte, nein, es deckt auf, um zu heilen.

Natürlich hören wir solche Wahrheiten manchmal nicht gerne – denn wenn wir sie ernst nehmen würden, hieße das ja, dass wir an uns

selbst und an unserem Leben etwas ändern müssten. Doch genau das ist es, was Gott von uns will. Gottes Wort ist nicht in erster Linie eine Waffe, die gegen mich oder andere Menschen gerichtet ist, sondern es ist eine Waffe gegen alles, was mich und andere Menschen am Leben hindert, gegen alle Lüge, alle Selbstsucht, gegen Gier und Unrecht, gegen leere Worte, die nicht halten, was sie versprechen, gegen Worte, die verletzen und schmerzen.

Zurück noch einmal zum Text: Rätselhaft, geheimnisvoll ist diese Rede im Hebräerbrief. Gerichtet an die Eingeweihten. Gerichtet an diejenigen, die sich nicht zufriedengeben mit dem Leben, wie es vordergründig ist. Gerichtet an diejenigen, die Fragen haben. Die wissen wollen, ob es nicht doch einen Sinn gibt im Leben und im Sterben.

Der Weg zur Ruhe Gottes, der Weg zu einer inneren Heimat. Viele Menschen bewegt diese Suche, damals und heute, bewusst und unbewusst. Der Schreiber des Hebräerbriefes weiß, dass dieser Weg nicht leicht ist. Er weiß, dass dieser Weg manchmal schmerzhaft sein kann. Sich selbst sehen, sein eigenes Leben erkennen. Über die Lebenslügen stolpern, die man manchmal so gern pflegt. Die eigenen Grenzen spüren. Das alles ist nicht leicht.

Aber so eine Rückmeldung, getragen von Liebe, kann helfen, sich selber klarer zu sehen und seinen Weg zu finden.

Gottes Wort ist lebendig an vielen Orten. Es begegnet überall. Es ist lebendig in den Geschichten und Glaubenszeugnissen der Bibel. Es wirkt da, wo ich auf der Suche bin, wo ich mich öffne für seine Weite und erfrischende Klarheit. Und: Es will mich zur Ruhe führen. Zur inneren Heimat.

Gottes Wort verschließt uns zuerst den Mund, um unsere Ohren desto mehr zu öffnen. Gottes Wort ist bestimmt für Hörer und nicht für Redner. Erst muss sein Wort in uns verweilen, bevor wir unsere

Worte aus dem Mund sprudeln lassen. Es kann eigentlich gar nicht genug in unserem Innersten verweilen. Erst dann heilt es auch unsere Worte und unser Sein.

Amen.

Lied: Lass uns in deinem Namen, Herr EG 634,1-4

Gebet:

Gott, segne meine Ohren, dass sie deine Stimme zu erhorchen vermögen, dass sie hellhörig seien für die Stimme der Not, dass sie verschlossen seien für den Lärm und das Geschwätz, dass sie das Unbequeme nicht überhören.

Gott, segne meinen Mund, dass er dich bezeuge, dass nichts von ihm ausgehen, was verletzt und zerstört, dass er heilende Worte spreche, dass er Anvertrautes bewahre.

Gott segne mein Herz, dass es Wärme schenken und bergen kann, dass es reich sei an Verzeihung, dass es Leid und Freude teilen kann. Amen.

Vater unser im Himmel, ...

Segen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig;
der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich
und schenke Dir seine Kraft und seinen Frieden. Amen.

Bleiben sie gesund und behütet!

Es grüßt Sie herzlich

Pfarrerin Ingeborg Knörr, Windelsbach und Preuntsfelden

